

Dreimal täglich spritzen

Der Sohn hat Frau K. ein Stück Mandarinen-Sahnetorte mitgebracht. „Das dürfen Sie ruhig essen“, sagt Arno Mansson, Diabetes-Pflegefachkraft beim Berliner Krankenpflegedienst Bick. Er sitzt mit Frau K. an einem kleinen Tisch in der Ecke ihres Wohnzimmers, im Köfferchen vor sich die Insulin-Pens und das Insulin-Schema, nach dem er spritzen muss. Der Blutzuckerwert von Frau K., den sie vor ein paar Minuten zusammen mit ihrem Sohn gemessen hat, lag bei 129. „So gut war er ja noch nie“, lobt Mansson seine Patientin. Also bekommt sie an diesem Mittag nur 24 Insulin-Einheiten.

Spezialisierte Betreuung – bessere Werte

Seitdem sich der ambulante Pflegedienst 2009 auf Diabetes spezialisiert hat, kann er bei seinen Patienten bessere Blutzucker- und HbA_{1c}-Werte vorweisen. Bick ist einer von drei zertifizierten Diabetes-Schwerpunktpflegediensten in Deutschland – und die Deutsche Diabetes Gesellschaft hat diese Zertifizierung nun anerkannt. Bei Frau K. – wie bei den meisten anderen Diabetes-Patienten – muss dreimal am Tag der Blutzucker gemessen werden, und zwar vor den Mahlzeiten. Frau K. bekommt außerdem dreimal am Tag Insulin gespritzt, angepasst an den Blutzuckerwert und an den Energiegehalt des Essens, das sie zu sich nimmt. Diese intensivierte konventionelle Insulintherapie (ICT), die die natürliche Insulinausschüttung der Bauchspeicheldrüse nachahmt, kann die 87-jährige Dame nicht mehr selber managen.

„Das größte Problem ist in der Regel das fehlende Wissen über diese komplexe Erkrankung.“

Auf Diabetes zugeschnittenes Fachwissen nötig

„Neben kognitiven Einschränkungen leidet sie an den für Diabetiker typischen Gefühlsstörungen in Händen, Fingern und Füßen“, erklärt Nicole Heider, Geschäftsführerin bei Bick. In ihrem Büro, das sich im Erdgeschoss einer Villa im idyllischen Stadtteil Lichterfelde befindet, nimmt sie ein Stück verpackten Traubenzucker in die Hand. „Das heißt, die Betroffenen können diese Folie nicht aufreißen, weil sie den gezackten Rand nicht tasten können“, so Heider. Denn Diabetes schädigt nicht nur die Blutgefäße, sondern auch die Empfindungs- und Bewegungsnerven. „Der Körper funktioniert zwar, aber man spürt es nicht mehr“, sagt Heider, die ihre pflegewissenschaftliche Abschlussarbeit über diabetologische Pflege geschrieben hat.

Erfolgreiches Netzwerk

Jeder dritte Patient in Pflegeeinrichtungen ist von Diabetes mellitus betroffen – bei Bick ist fast die Hälfte der 71 Klienten an Diabetes erkrankt. „Das größte Problem ist in der Regel das fehlende Wissen über diese komplexe Erkrankung – nicht nur bei den Pflegekräften, sondern auch bei den Ärzten“, sagt die Geschäftsführerin. Neben den drei spezialisierten Diabetes-Pflegefachkräften sind bei Bick nicht nur alle externen Pflegenden, sondern auch die Pflegehilfskräfte geschult worden. Der Pflegedienst hat sich ein Netzwerk aufgebaut, zu dem Diabetologen, Apotheken, ein orthopädischer Schuhmachermeister und eine podologische Praxis gehören. 2010 wurde der Berliner Pflegedienst zum ersten Mal vom Institut für Innovatives Gesundheitsmanagement (IIGM) zertifiziert, 2013 erfolgte die Rezertifizierung.

Dass sich der Aufwand lohnt, zeigen die guten Ergebnisse der jährlichen Qualitätsberichte. Neben den besseren Blutwerten konnte auch die Zahl der Krankenhauseinweisungen deutlich reduziert werden. Geschäftsführerin Heider: „Wenn ein Patient wegen schwerer Unterzuckerung umfällt, weiß bei uns jede Pflegekraft vor Ort, was zu tun ist.“



Das Betreuungsteam des Krankenpflegedienstes Bick